Kleine Beiträge

Inhaber des Altarbenefiziums an St. Magnus zu Worms in den Jahren 1396 bis 1626

Von Heinrich Schneider

Im Domarchiv zu Mainz befindet ſich ein Benefiziumsbuch des Kollegiatſtiftes St. Andreas zu Worms aus den Jahren 1396 bis 1626. Daraus erfahren wir, daß mit dem Amte eines Kanonikers an dem genannten Stifte auch ein Altarbenefizium zu Ehren der Allerſeligſten Jungfrau Maria an der St. Magnus-Pfarrei zu Worms verbunden war. Über die Fundation des Benefiziums ſchreibt das genannte Buch:

„Wir der Dechan und daz Cappittel gemeinlich des Stifftes zu Sante Andree zu Wormbs Bekennen uns offenlich in dieſem Brieffe und dun kunt allen luden (Leuten) als Erbegabe als Agneſe von Alzey Burgerin zu Wormeſen gemacht hat for ſich und alle ihre altfurdern ſelen zu unſerer frauwen Altare in unſerer pfarren zu ſant Mangen . . . . ."

Die Stiftungsurkunde ſtammt aus dem Jahre 1396.

Auf den beiden erſten Seiten des Benefiziumsbuches ſind nun die Inhaber des Altarbenefiziums an St. Magnus bis zum Jahre 1626 angeführt:

Der Hochwürdige Herr Johannes von Alzey, Neffe der Agnes von Alzey (der Stifterin), war erſter Benefiziat und Kaplan dieſes Altares im Jahre des Heiles 1406.

Nikolaus Wolf, Kanonikus und Kantor an St. Andreas A. D. 1418.

Volmar Lupeck, Kaplan, 1459.

Der Hochwürdige Herr Johannes Hembsbach, Kanoniker an der Kathedrale (summi templi) 1476.

Jakob Wiegand 1494.

Nikolaus Rode 1502.

Jakob Wiegand 1502.

Johannes Link um 1516/17; nach ihm wurde Beſitzer:

Andreas Stocker 1520.

Der Hochwürdige Herr Johannes Rom aus St. Goarshauſen 1523.

Balthaſar Mettenheimer 1527.

Leonhard Kupfertagos (?) 1528.

Der Hochwürdige Herr Peter Keßler, Anno 1546.

Der Hochwürdige Herr Peter Kolbacher; nach deſſen Reſignation folgte:

Der Hochwürdige Herr Balthaſar Weygand, Vangio Kanonikus an St. Andreas in Worms unter dem Erlauchten Fürſten und Herrn in Chriſto, des Herrn Theodoricus des Biſchofs von Worms (Theoderich v. Bettendorf, Biſchof von 1552–80) und der Ladenburger Kirche, Inhaber des Altarbenefiziums zu Ehren der Allerſeligſten Jungfrau Maria an der St. Magnus-Pfarrei, empfing das Benefizium obengenannten Altares Anno Domini 1575 am 9. März, d. i. Mittwoch nach dem Sonntag Oculi (3. Faſtenſonntag).

Simon Schönberg 1564.

Der Hochwürdige Herr Georg Anton v. Rodenſtein, Kanonikus der Kathedralen zu Worms, Speyer und Mainz, A. D. 1612 (wahrſcheinlich identiſch mit dem nachmaligen Biſchof Georg Anton v. Rodenſtein, 1629–52).

Der Hochwürdige und Erlauchte Herr Friedrich Brand, Kanoniker der Kathedralen zu Worms, Speyer und Eichſtätt, 1614.

Der Hochwürdige Herr Johann Fabricius d. Ältere, Kanoniker bei St. Andreas 1621.

Der Hochwürdige Herr Georg Marquard Kölblin, Scholaſtiker an St. Andreas 1624, und ſchließlich empfing ich

Johannes Balthaſar Ammann d. Ältere, Vikar an St. Andreas, das Benefizium zu dieſem Altar am 25. Jan. 1626.

Damit beſchließt das Benefiziumsbuch die Liſte der Inhaber des Altarbenefiziums an der Magnuskirche.

Zur politiſchen Stimmung in Rheinheſſen während des Revolutionskrieges 1792 bis 1794

Von Wilhelm Martin Becker

Der franzöſiſche Angriff auf das linke Rheinufer im Jahre 1792 traf einen Punkt des deutſchen Reiches, den man infolge ſeiner Zerſplitterung in zahlloſe Territorien und wegen der vielfachen Mißwirtſchaft der Regierungen als eine beſonders gefährdete Stelle am Volkskörper anſehen konnte. Wie mußten da, ſo fürchtete man, die großen Worte wirken, mit denen die Franzoſen dem armen gedrückten Volke, dem deutſches Nationalgefühl noch fremd war, ein goldenes Zeitalter verſprachen! Vor mir liegt eine Anzahl Schriftſtücke[1], worin die politiſche Stimmung in einem der kleinſten Territorien, dem Gebiet der Freiherren von Dalberg zu Heßloch[2], zum Ausdruck kommt. Wir erſehen daraus, daß ſelbſt in den nach unſeren Begriffen „lebensunfähigſten Staatswesen" durch die Anhänglichkeit der Bevölkerung an das patriarchaliſche Regiment ihrer Herren — obgleich dieſe keine Hilfe bringen konnten — ein mannhafter Geiſt des Widerſtandes gegen den gleißneriſchen Feind herrſchte.

Als Mainz gefallen war und die Franzoſen das Rheinland feſt in der Hand hielten, richtete Freiherr Friedrich Franz Karl von Dalberg von Würzburg aus eine Aufforderung an ſeine Untertanen zu Heßloch und Gabsheim, ſeiner Herrſchaft treu zu bleiben, und verſprach ihnen, dadurch erwachſende Nachteile „nach Kräften und ſolange mir immer Mittel dazu übrig bleiben", auszugleichen. Die Geſinnung der Dalbergiſchen ſollte noch im Winter 1792/93 auf die Probe geſtellt werden. Im Zuſammenhang mit dem Beſtreben, die Bevölkerung für die Wahl zu einer proviſoriſchen Regierung zu gewinnen, wurde durch Ueberredung und Drohung ein Druck auf ſie ausgeübt, ſich durch einen Eid zu den Grundſätzen der Freiheit und Gleichheit zu bekennen. Die Antwort in den Dalbergiſchen Dörfern, die — was man im Auge behalten muß — mitten im beſetzten Gebiet lagen, iſt in folgenden zwei Erklärungen ausgeſprochen:

„Actum Heßloch den 10ten Februar 1793.

Demnach man für höchſt notwendig befunden, bey dieſen gegenwärtigen betrügeriſchen fränkiſchen Ueberfällen, wo dieſelbe die noch gegen ihre Ortsherrſchaft treu geſündete Unterthanen mit allerley Schmählereyen, dann lügenhaften Vorſtellungen, und da ſolche nichts fruchteten, mit Gewaltſamkeit zu dem Eidſchwur ihren Geſätzen verführten, eine Vorſehung zu trefen, ſo hat mann ſämtliche Gemeindsunterthanen auf das Rathhaus

[1] Dalbergiſches Archiv (im Staatsarchiv Darmſtadt), Akten Konv. 89.

[2] Die Kämmerer von Worms Freiherren von Dalberg zerfielen in zwei Linien, von denen die eine in Herrnsheim und Abenheim, die andere in Heßloch und Gabsheim die Ortsherrſchaft innehatte.